

*Caritasverband für den Kreis Coesfeld
Fachstelle für SuchtPrävention*



Jahresbericht 2004 / 05



Gefördert durch den Kreis Coesfeld

Inhaltsverzeichnis

1	ZUSAMMENFASSENDE EINLEITUNG.....	3
2	TÄTIGKEIT 2004 / 2005.....	4
2.1	FAMILIE.....	4
2.2	KINDERGARTEN/ -TAGESSTÄTTE	4
2.3	SCHULE	5
2.4	BETRIEBLICHE SUCHTPRÄVENTION	5
2.5	PEER EDUCATION IN DER JUGENDARBEIT	6
2.5.1	Öffentlichkeitsarbeit.....	6
2.6	AKTIONEN UND FACHTAGUNGEN	6
2.6.1	Aktionswoche 2004: „Suchtprävention in Bewegung“	6
2.6.2	Fachtagung 2005: „Peers wissen mehr“	7
2.6.3	Fachtagung 2005: „Übergänge – Zugänge“	7
2.7	PROJEKTE.....	7
2.7.1	Waldkindergarten (Kindergarten)	7
2.7.2	Projekt M (4. Klasse Grundschule).....	7
2.8	NETZWERKENTWICKLUNG IM KREIS COESFELD	8
2.8.1	AK Prävention im Kreis Coesfeld	8
2.9	KONZEPTENTWICKLUNG	9
2.9.1	Ko(m)ma	9
2.10	QUALITÄTSSICHERUNG	9
2.10.1	Qualifizierung.....	10
2.10.2	Kollegialer Fachaustausch.....	10
2.10.3	Dokumentation	10
3	QUALITÄTSSTANDARDS.....	10
3.1	GRUNDSTANDARDS	10
3.1.1	Qualität vor Quantität.....	10
3.1.2	Personelle Besetzung	10
3.1.3	Ausstattung.....	11
3.1.4	Flächendeckung.....	11
3.1.5	Erreichbarkeit.....	11
3.1.6	Verschwiegenheit.....	11
3.1.7	Mobilität.....	11
3.2	VERFAHRENSSTANDARDS	11
3.2.1	Persönliche Gespräche	12
3.2.2	Programmentwicklung.....	12
3.2.3	Evaluation.....	12
3.3	ANGEBOTSSTANDARDS	12
3.3.1	Zielebenen	12
3.3.2	Angebote	12
3.3.3	Inhalte der Angebote.....	12
3.3.4	Konzeptionelle Ebenen der Angebote	13
3.3.5	Setting der Angebote.....	13
3.3.6	Zielgruppen-Ebenen.....	13
4	STATISTIK 2004	13
4.1	STATISTIK DIAGRAMME 2004	16
5	STATISTIK 2005	20
5.1	STATISTIK DIAGRAMME 2005	23
	ANHANG: PRESSESPIEGEL - AUSWAHL	27

1 Zusammenfassende Einleitung

Mit dem vorliegenden Bericht werden 2 Tätigkeitsjahre gleichzeitig dokumentiert. Das äußere Erscheinungsbild sowie die Datenkategorien des Berichtes haben sich diesmal verändert. Hintergrund ist eine Umstellung des Dokumentationssystems der Suchtvorbeugung auf eine landes- bzw. bundesweite Erfassung von Daten durch DotSys, einer von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA, Köln) entwickelten und kostenlos zur Verfügung gestellten Software, die es ermöglicht, die verschiedenen Aktivitäten und Initiativen der Suchtprävention sowohl regional als auch überregional nach abgestimmten Kriterien abzubilden, ohne unnützen Datenmüll zu produzieren.

Damit nimmt die institutionalisierte Suchtvorbeugung im Kreis Coesfeld an einem Dokumentationssystem teil, das national vergleichbare, wissenschaftlich fundierte Daten erheben und abbilden kann.

Im Mittelpunkt der praktischen Suchtprävention im Kreis Coesfeld stehen nach wie vor qualitative Ansätze, die nach wissenschaftlich fundierten Wirksamkeitskriterien umgesetzt werden.

Das Konzept der Fachstelle bestand demnach auch in den Berichtsjahren 04/05 aus einer kontinuierlichen und langfristigen Kombination verschiedener Säulen und Arbeitsschwerpunkte: individuelle und institutionelle Präventionsberatung für Eltern, Multiplikatoren und Peers in den verschiedenen relevanten Settings wie Familie, Kindertageseinrichtungen, allen Schulformen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Betrieben, Vereinen und Verbänden, sowie aus alters-, geschlechts- und zielgruppenspezifischer Projektarbeit und natürlich einer allgemeinen Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit im Sinne struktureller Gegebenheiten. Bei der Umsetzung spielte die Säule kommunaler Netzwerkentwicklung eine entscheidende Rolle: hier kann die Prävention im Kreis Coesfeld auf ein langjährig gewachsenes und gepflegtes Netzwerk engagierter Kooperationspartner von freien und öffentlichen Trägern zurückgreifen. Diese im Kreis Coesfeld seit Jahren praktizierten Ansätze sind nachweislich präventiv wirksam und fanden bereits bundesweite Beachtung.

Neu in der Arbeit der Fachstelle in 04/05 war der Beginn eines Praxisforschungsprojektes, das andere Zugangs- und Angebotskonzepte für schwer erreichbare Zielgruppen entwickeln soll. Dieser Forschungsprozess dauert momentan noch an, hat aber bereits unter dem Titel „Ko(m)ma“ einen viel versprechenden ersten Ansatz der Frühintervention für erst auffällige Kinder und Jugendliche unter 16 entwickeln können, die wegen einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus behandelt werden mussten. Die endgültigen Ergebnisse des Projektes werden im Tätigkeitsbericht 2006 dargestellt.

Hintergrund für diese Forschungs- und Entwicklungsinitiative der Fachstelle bildet die Sorge um die wachsende Zahl von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 12 bis 25 Jahren, die durch schnelles Rauschtrinken (Binge-Drinking) in bedrohliche Zustände fallen und immer häufiger ärztlich versorgt werden müssen, ohne dass es sich dabei um eine klassische Suchtproblematik handelt. Das betrifft nicht nur Events wie Schützenfeste, Karneval oder andere Volksfeste, sondern scheint sich bei einer wachsenden Zahl junger Leute zum regelmäßigen Freizeitverhalten zu wandeln.

Daneben haben sich bei dieser Altersgruppe Cannabis-Produkte in der Beliebtheit weiter nach oben verlagert. Neuste Zahlen des Robert-Koch-Instituts vom März 2006 sprechen von bundesweit 36% aller Jungen und 27% aller Mädchen dieser Altersgruppe, die mindestens einmal Cannabis konsumiert haben (Quelle: LWL - KS Newsletter 3/06). Die Fachstelle führte hier bereits in den vorliegenden Berichtsjahren gezielte Cannabisin-

formation und Präventionsberatung für Eltern und Erziehende durch, um den Trend im Kreis Coesfeld abschwächen zu helfen. Waren es 2004 schon 57 gezielte Maßnahmen, stiegen die Einsätze mit dem Thema in 2005 bereits auf 82 an, Tendenz steigend. Hier besteht nach wie vor große Unsicherheit bei Eltern und Fachkräften, wie den jugendlichen Konsumenten präventiv begegnet werden soll.

Ebenfalls neu für die Fachstelle in 2004/2005 sind Veränderungen innerhalb der Tabakprävention. Hier decken sich die Erfahrungen mit den Aussagen im Bundesdurchschnitt, dass die Prävention Früchte getragen habe und der Trend des Rauchens bei Jugendlichen über 16 momentan rückläufig ist. Waren 2004 noch 57 Maßnahmen angefordert worden, ging die Nachfrage in 2005 auf 41 zurück. Grund zur Sorge macht dabei nach wie vor der frühe Einstieg von Kindern und Jugendlichen unter 16. Hier muss in Zukunft vermehrt auf strukturelle Prävention als Verantwortung der Erwachsenen und Entscheidungsträger im öffentlichen Raum gesetzt werden. In dem Zusammenhang gibt es schon erste Anfragen und Initiativen zu „Rauchfreien Umgebungen“. Dies zu etablieren ist nicht leicht und wird in den kommenden Jahren eine echte Herausforderung für die Fachstelle. Vor allem vor dem Hintergrund tradierter Konsumgewohnheiten vieler Erwachsener. Waren es zuerst nur Projekte der „Rauchfreien Schule“, werden wir heute bereits angefragt z.B. bei der Umsetzung eines „Rauchfreien Rathauses“ professionelle Angebote zu machen. Hier zeigt sich heute noch ein sehr uneinheitliches Bild, das sich aber im Zuge der aktuellen politischen Tabakdiskussionen auf zukünftige Angebote der Fachstelle auswirken wird.

2 Tätigkeit 2004 / 2005

2.1 Familie

Der Familie wird aufgrund der Ursachenforschung bei der Suchtentstehung eine wichtige Rolle zugeschrieben, denn die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist maßgeblich von ihren Bezugspersonen und der Beziehung zu ihren Bezugspersonen geprägt. Familien bzw. Eltern sind somit wichtige Ansprechpartner für die Prävention.

Die hier aufgeführten Zahlen beziehen sich auf Familiensysteme bzw. Eltern, die im Rahmen der Sekundärprävention die Fachstelle angefragt und aufgesucht haben.

Beratungsanlässe waren in erster Linie der Umgang mit suchtmittelkonsumierenden Jugendlichen (Alkohol, Cannabis), die zum überwiegenden Teil aus Elternberatungen zum Thema Cannabiskonsum bestanden.

Im Jahr 2004 wurden im Rahmen der Sekundärprävention 13 Beratungen und im Jahr 2005 29 individuelle Beratungen mit Familien/Eltern durchgeführt.

Die gestiegene Zahl in 2005 macht einen erhöhten Beratungsbedarf von Eltern pubertierender Kinder deutlich.

Im Sinne der Primärprävention werden die Zugänge zu der Gruppe der Eltern durch die Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und Schulen gesichert.

2.2 Kindergarten/ -tagesstätte

Die Ursachen einer Suchtentstehung reichen oft in die frühe Kindheit zurück. Deshalb ist es wichtig, dass Suchtvorbeugung bereits in frühen Jahren ansetzt. Der Kindergarten ist meist das erste außerfamiliäre System, in dem Kinder sich aufhalten. Die Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen bietet somit die Chance einer guten Erreichbarkeit aller am Erziehungsprozess Beteiligten.

Die Fachstelle bietet ErzieherInnen und Eltern Unterstützung bei der Umsetzung einer suchtvorbeugenden Erziehung an.

Erziehung in diesem Sinne bedeutet die Förderung der Lebenskompetenzen der Kinder. Die Methode der Projektarbeit ermöglicht es, Kindern Freiräume zur Verfügung zu stellen, um selbstbestimmt eigene Fähigkeiten und Grenzen zu erproben.

Aus diesem Grunde bezog sich die Kooperation mit einzelnen Einrichtungen in den meisten Fällen auf die Planung, Vorbereitung und Durchführung von Projekten.

Basis aller Projekte ist die Fachberatung des jeweiligen Kindergartenteams in der Phase der Projektplanung, die Unterstützung und Begleitung während und die Reflexion nach Abschluss des Projektes. Parallel unterbreitet die Fachstelle Angebote im Bereich der Elternbildung zur Erweiterung der präventiven Handlungskompetenzen.

Neben dem Standardprojekt „Waldkindergarten“ wurden z. B. ebenfalls Projekte in den Bereichen Märchen und Mittelalter durchgeführt.

Im Zeitraum 2004 ergaben sich dadurch 39 Kontakte und im Jahr 2005 29 Kontakte zu Kindertageseinrichtungen.

Im Berichtsjahr 2005 nahm das Thema „Bildungsdokumentation“ einen großen Zeitrahmen in Kindertageseinrichtungen ein und ist daher mitverantwortlich für eine geringere Anzahl von Kontakten.

2.3 Schule

Das Arbeitsfeld Schule war auch in den Berichtsjahren 04/05 der stärkste Kooperationspartner der Fachstelle. Mit insgesamt 87 Maßnahmen in 2004 und 71 Maßnahmen in 2005 stellt der Kontakt zu allen Schulformen im Kreis nach wie vor den wichtigsten Zugang her zu Eltern, Multiplikatoren, Kindern und Jugendlichen. Der leichte Rückgang schulischer Maßnahmen in allen Schulformen in 2005 zeigt aber möglicherweise eine Schwerpunktverlagerung der Arbeit an: Einmal scheint die Schule unter großem Erwartungsdruck zu stehen und gleichzeitig immer mehr lebensweltliche Aufgaben übertragen zu bekommen, so dass schulintern Prioritäten zu Themen und Projekten gesetzt werden. Zum anderen haben sich die Mitarbeiter/Innen der Fachstelle in 2005 verstärkt der offenen Jugendarbeit zugewandt, um dort mehr als bisher mit Multiplikatoren bzw. Peers in Kontakt zu kommen und zu arbeiten. Die Maßnahmen für alle Schulformen im Kreis decken aber nach wie vor eine Bandbreite ab von mehrtätigen Projekten (Projekt M), über einzelne Schulklassenbesuche, bis hin zu Elterninformationsabenden, sowie individueller und institutioneller Präventionsberatung für Lehrerinnen und Lehrer.

2.4 Betriebliche Suchtprävention

Der Bereich betrieblicher Suchtvorbeugung ist traditionsgemäß eher zu vernachlässigen. Dennoch zeichnete sich im Verlauf der Berichtsjahre und mit Ausblick auf 2006 eine Trendwende ab, bezieht man öffentliche Träger und Verwaltungen in den Begriff „Betriebliche Suchtprävention“ mit ein.

Zwei Trends zeichnen sich bereits ab:

Einmal wird die Frage nach rauchfreien Institutionen von einigen Trägern und Verwaltungen an die Fachstelle herangetragen. Erste Erfahrungen der Prozessbegleitung im Bereich Schule sowie im eigenen Haus zur betrieblichen Suchtprävention mit dem Projekt „Rauchfreier Caritasverband“ machten den Anfang. In 2005 kamen erste Kontakte zur Gemeindverwaltung Rosendahl hinzu, die mittlerweile unter Beratung und Information der Fachstelle ein „Rauchfreies Rathaus“, getragen von allen Bediensteten, initiieren konnte.

Zweiter Trend ist die Einbettung der Suchtprävention in die betriebliche Gesundheitsförderung. Hier wurde die Fachstelle in 2004 und 2005 vom Krankenhaus Coesfeld mehrfach angefragt, Stress- und Konfliktbewältigung für Pflegepersonal in Zusammenarbeit mit der MAV des Krankenhauses durchzuführen.

Schließlich gab es in 2005 erste Gespräche und Veranstaltungen mit den Finanzämtern Lüdinghausen und Coesfeld zur betrieblichen Suchtprävention. Hier zeichnet sich ebenfalls eine neue Zusammenarbeit ab, die die Beratung des internen „Arbeitskreises Sucht“, sowie die Information der Belegschaft beinhaltet und mittlerweile zu weiteren Veranstaltungen geführt hat.

2.5 Peer Education in der Jugendarbeit

Waren es in 2004 noch 5 Maßnahmen zur Peer - Education in der offenen Jugendarbeit, gab es 2005 bereits 11 Maßnahmen, vornehmlich im Südkreis, Ascheberg und Olfen. Das Peerprojekt in Olfen in Zusammenarbeit mit dem Jugendtreff „Enjoy“ im Leohaus arbeitet mit insgesamt 7 Peers. Die OJA in Ascheberg hatte ein Team von insgesamt 8 Peers in das Training geschickt.

Hintergrund des Projektes bildet die Teilnahme der Fachstelle an den EU Projekten EUROPEERS und EUROYOUTH aus deren Ergebnisse das Konzept für die Peertrainings im Kreis Coesfeld entstand. Mit nunmehr 3 Peer Standorten, Nottuln, Ascheberg und Olfen, sowie einem aktuell laufenden Schulungsprojekt für Mitarbeiter der Offenen Jugendarbeit in Lüdinghausen und Coesfeld ist langfristiges Ziel der Fachstelle, ein Netzwerk von ehrenamtlichen Jugendlichen im Kreisgebiet zu installieren: Jugendliche sollen regelmäßig ihre Erfahrungen austauschen im Umgang mit gleichaltrigen Alkohol- und Drogenkonsumenten sowie ihre Möglichkeiten der Intervention diskutieren.

2.5.1 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit wird traditionsgemäß als klassischer Ansatz der Suchtvorbeugung gesehen. Hier kann die Fachstelle auf eine gute Zusammenarbeit mit den lokalen Medien zurückgreifen, die neben der Berichterstattung über Aktivitäten der kommunalen Suchtvorbeugung im Kreis Coesfeld auch einen wichtigen Beitrag leistet als Informationsträger von Einstellungen und Normen zum Suchtmittelkonsum mit Blick auf die Gesamtbevölkerung. Im Anhang dieses Berichtes befindet sich eine Auswahl von Presseberichten und Belegexemplaren. Zusätzlich zu den herkömmlichen Informationsmedien kann die Fachstelle mit ihrem Internetauftritt im Rahmen der Homepage des Caritasverbandes für den Kreis Coesfeld auf diesem Wege Öffentlichkeit herstellen für Aktivitäten der Suchtprävention. Darüber hinaus hat die Fachstelle für das Projekt „Ko(m)ma“ zusammen mit Mitarbeiter/Innen der Suchtberatung und Ambulanten Erziehungshilfen des Caritasverbandes jeweils einen Flyer für Eltern und Jugendliche erstellt und heraus gegeben, um die Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus Coesfeld bei der Kontaktaufnahme zu jugendlichen Konsumenten öffentlich zu machen.

Schließlich müssen unter Öffentlichkeitsarbeit 2004 die Marktplatzaktionen erwähnt werden, die im Rahmen der Aktionswoche „Suchtprävention in Bewegung“ in Coesfeld, Dülmen und Senden stattfanden und über ein buntes Aktionsprogramm für Schulklassen auch Bürgerinnen und Bürger auf Botschaften der Suchtvorbeugung aufmerksam machen konnten.

2.6 Aktionen und Fachtagungen

Mit der Entscheidung des „Arbeitskreises Prävention im Kreis Coesfeld“ ab 2005 Aktionswoche und Fachtagung im Jahreswechsel durchzuführen, fand die letzte Aktionswoche in 2004 statt. Titel „Suchtprävention in Bewegung“ . Darauf folgten in 2005 zwei Fachtagungen Peers wissen mehr, in Zusammenarbeit mit dem LWL und „Zugänge – Übergänge“ in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Prävention im Kreis Coesfeld.

2.6.1 Aktionswoche 2004: „Suchtprävention in Bewegung“

Vom 12.07. bis 15.07. 2004 führten die Mitgliedsorganisationen des Arbeitskreises Prävention auf den Marktplätzen in Coesfeld, Senden und Dülmen einen Vormittag lang Informationsveranstaltungen und kreative Aktionsangebote für Schulklassen durch. Darüber hinaus wurden drei Elternworkshops zum Thema „Wenn Kinder keine Kinder mehr sein wollen“, sowie ein kreisweiter Lehrerworkshop zum Thema „Motivierende Gesprächsführung“ angeboten.

Die Eröffnungsveranstaltung fand im Gymnasium Nottuln am Montag, 12.07.04 statt und war speziell für Fachkräfte, Politiker und Verwaltung als Information zu neuen Trends in der Suchtvorbeugung gedacht.

Ziel der Aktion war es, die Bedeutung der ursachenorientierten Suchtvorbeugung in der Öffentlichkeit wach zu halten, speziell in einer Zeit, in der Kinder und Jugendliche immer früher zu Zigaretten, Alkohol und Cannabis greifen.

2.6.2 Fachtagung 2005: „Peers wissen mehr“

Die Fachtagung mit dem Titel „Peers wissen mehr“ wurde in Zusammenarbeit mit dem LWL Münster am 09. März 2005 im WBK Coesfeld durchgeführt. 50 Teilnehmer/Innen aus der Region konnten sich über die Ergebnisse des EU-Projektes „EURO-YOUTH“ informieren, bei dem die Fachstelle als deutscher Kooperationspartner vertreten war und in Nottuln und Ascheberg ehrenamtliche Jugendliche in der offenen Jugendarbeit als Ansprechpartner für problematisch konsumierende Jugendliche trainiert hatte. Aus diesen Erfahrungen hat der LWL in Zusammenarbeit mit der Fachstelle ein Manual erstellt, in dem Konzeption, Erfahrungen und Methoden der Peertrainings den Fachkräften der Region vorgestellt und zur Nachahmung empfohlen wurden.

2.6.3 Fachtagung 2005: „Übergänge – Zugänge“

Die zweite Fachtagung mit dem Titel „Übergänge/Zugänge“ fand am 24. November 2005 ebenfalls in der WBK Coesfeld statt. Hier wurden der regionalen Fachöffentlichkeit die Forschungsergebnisse der „Sinus-Milieu“ Studie vom Referenten Thomas Becker der KSA - Hamm vorgestellt und diskutiert.

Die über 40 Teilnehmer/Innen aus dem Kreisgebiet kamen aus den Bereichen Kindergarten, Schule und Jugendarbeit. Sie erhielten aufschlussreiche Erkenntnisse über ihre Zielgruppen und konnte mit dem Konzept besser verstehen, warum bestimmte Zielgruppen mit herkömmlichen Ansätzen kaum zu erreichen sind. In der anschließenden Gruppenarbeit wurde für die verschiedenen Arbeitsfelder nach Ansätzen gesucht, die Erkenntnisse der Studie in die Praxis umzusetzen.

2.7 Projekte

2.7.1 Waldkindergarten (Kindergarten)

Das Projekt Waldkindergarten stellte auch in dem Berichtszeitraum wieder ein Standardprojekt der Fachstelle dar.

Aufgrund der Abhängigkeit von den jahreszeitlichen Bedingungen wurde es pro Jahr mit jeweils 2 Kindergärten durchgeführt.

Die Teilnahme an dem Projekt scheiterte bei einigen vorgemerkten Kindergärten auch in den Jahren 2004 und 2005 daran, über kein geeignetes Waldgrundstück in näherer Umgebung verfügen zu können.

Erfreulich erscheint, dass kooperierende Einrichtungen aus vergangenen Jahren das Waldprojekt in ihr Konzept aufgenommen haben und es mittlerweile regelmäßig und selbständig ohne Beteiligung der Fachstelle durchführen.

2.7.2 Projekt M (4. Klasse Grundschule)

Auch das Projekt M gehört mittlerweile zum Standardangebot der Fachstelle.

Ähnlich wie das Waldprojekt ist es auch an jahreszeitliche Bedingungen geknüpft. Da es sich um ein Übergangprojekt von der Grund- zur Weiterführenden Schule handelt, findet die eigentliche Projektphase gegen Ende des 4. Schuljahres statt.

Somit ergibt sich nur ein kleines Zeitfenster in dem das Projekt durchgeführt werden kann.

In 2004 wurde es mit einer Grundschule durchgeführt. Zwei Grundschulen sagten nach Abschluss der Informationsphase ihre Teilnahme aus organisatorischen Gründen leider ab. 2005 wurde das Projekt mit zwei Grundschulen veranstaltet.

Ebenfalls wie in den vergangenen Jahren haben die Erfahrungen gezeigt, dass die Grundschule mit dem Projekt auf vielen Ebenen produktiv arbeiten kann, wenn das Kol-

legium in der Lage ist, den nötigen Zeit- und Arbeitsaufwand für das Projekt zu erbringen. Der Ertrag ist enorm: Einmal lernen die Lehrerinnen den Prozess der Projektentwicklung kennen, bei dem sie selber kreativ beteiligt sind. Zum anderen machen sie praktische Erfahrungen mit erlebnispädagogischen Konzepten, die die kreative und kooperative Leistung der Kinder in den Mittelpunkt stellt und nicht das Ergebnis. Gleichzeitig wird der Aspekt der Beteiligung der Kinder und ihrer Eltern an der Projektdurchführung trainiert, was für die Durchführung anderer Projekte grundlegende Erfahrungen ermöglicht. Zudem wird die Struktur des Übergangs von der Grund- zur weiterführenden Schule verbessert, indem die Schüler ihre zukünftige Schule während des Projektes besuchen und so ihre Ängste abbauen.

2.8 Netzwerkentwicklung im Kreis Coesfeld

2.8.1 AK Prävention im Kreis Coesfeld

Ein wichtiger Schwerpunkt der Fachstellenarbeit bildet die Netzwerkentwicklung und –pflege als wesentliche Wirksamkeitskriterien von Prävention.

Das zentrale Instrument dazu bildet der „Arbeitskreis Prävention im Kreis Coesfeld“, der im Erfahrungsaustausch und in Fachdiskursen neue Entwicklungen aufgreift und sie in praktische Öffentlichkeitsaktionen zur Suchtvorbeugung oder Tagungen für die Fachöffentlichkeit umsetzt. Dabei spielt das Prinzip der Beteiligung eine zentrale Rolle.

In 2004 waren es die Marktplatzaktionen in Senden, Dülmen und Coesfeld, die die Öffentlichkeit auf das Thema Suchtmittelkonsum und Prävention aufmerksam machen konnten. In 2005 war es eine gemeinsam durchgeführte Fachtagung (s. 2.7.3) mit den Titel „Übergänge / Zugänge“.

Der Arbeitskreis Prävention hat mittlerweile beschlossen, neben aktuellen Fachtagungen in Zukunft wieder größere und vielfältigere Aktionswochen im Wechsel mit Fachtagungen zu gestalten. Die Fachstelle hat sich daher bereits für 2007 bzw. 2008 um Landesmittel für die Finanzierung von Veranstaltungen beworben.

Aktive und Assoziierte Mitglieder des Arbeitskreises waren in 2004/2005:

Barmer Ersatzkasse Coesfeld, Bewährungshilfe Coesfeld, Caritasverband für den Kreis Coesfeld: Ambulante Erziehungshilfen, Beratungsstelle Für Eltern, Kinder und Jugendliche, Beratungsstelle für Menschen mit Suchtproblemen, Fachstelle Prävention. Diakonisches Werk, Donum Vitae, Drogenberatungsstelle der Arbeiterwohlfahrt Westmünsterland, Evangelische Jugendhilfe Münsterland, Frauen e.V., Familienbildungsstätte Lüdinghausen, Gemeindeverwaltung Senden, Interkulturelle Begegnungsprojekte IBP, Kreis Coesfeld: Abteilung Jugend und Familienförderung, Kreispolizeibehörde Kommissariat Vorbeugung, Koordination beim Schulamt, Untere Gesundheitsbehörde. Kreuzbund e.V., Stadt Coesfeld - Fachbereich Jugend und Familie, Stadt Dülmen - Fachbereich Jugend, Familie und Gleichstellung.

Sucht und Prävention via Internet

Ein weiteres Vernetzungs-, Kontakt- und Informationsinstrument, bei dem die Fachstelle maßgeblich beteiligt ist, konnte in 2004 weiterentwickelt und in 2005 konkretisiert werden: In Zusammenarbeit verschiedener Kooperationspartner steht das Internetportal zur Sucht und Prävention im Kreis Coesfeld www.drocoe.de Ende 2006 vor seinem Online Start.

Als gemeinsame Initiative und Idee der Unteren Gesundheitsbehörde des Kreises Coesfeld, der Kreispolizeibehörde Kommissariat Vorbeugung, der IBP- Interkulturellen Begegnungsprojekte, der Suchtberatung der Arbeiterwohlfahrt Westmünsterland, der Suchtberatung und der Fachstelle für SuchtPrävention des Caritasverbandes für den Kreis Coesfeld konnte das IT - Projekt „Sucht und Prävention via Internet“ in vielen Besprechungen entwickelt werden. Die so genannte Redaktionskonferenz aus den beteiligten Kooperationspartnern, trifft sich in abständen von 4 bis 6 Wochen, um die Inhalte vor Veröffentlichungen zu diskutieren.

Aufgabe der Fachstelle wird es sein, Außenkontakte (Web Design), Pflege und Geschäftsführung des Portals, sowie die Aktualität der Inhalte zu gewährleisten. Für den das Layout und das Hosting wurde ein Münsteraner Webdesigner verpflichtet, der nach Prüfung zweier weiterer Angebote den Zuschlag erhielt.

Hintergrund des neuen Instrumentes bildet der 1. Bundespreis für „Vorbildliche Strategien kommunaler Suchtvorbeugung“ von 2002, der für die kontinuierliche und Ressourcen bündelnde Vernetzung und Kooperation der Suchtvorbeugung im Kreis Coesfeld an den Arbeitskreis Prävention mit einem Preisgeld von 5000€ verliehen wurde. In Abstimmung mit dem Arbeitskreis Prävention bildete sich die Initiative, mit dem Preisgeld ein zeitgemäßes Informations- und Kontaktmedium zur Suchthilfe und Suchtprävention im Kreis Coesfeld zu installieren. Das Medium soll voraussichtlich noch 2006 frei geschaltet werden und von der Fachstelle betreut werden.

2.9 Konzeptentwicklung

2.9.1 Ko(m)ma

Ziel des Projektes ist es, neue Wege der Kontakt- und Beziehungsarbeit für schwer erreichbare Zielgruppen im Rahmen der Frühintervention zu erkunden und aus der Praxis heraus neue Angebote und Organisationsstrukturen zu entwickeln und zu erproben. Dabei wurde den Fragen nachgegangen, welche Ansätze und Instrumente geeignet sind, den Kontakt zu suchtgefährdeten Jugendlichen zu verbessern und welche fachlichen und strukturellen Veränderungen dazu beitragen können. Am Ende des Projektes Mitte 2006 soll aus den Erfahrungen und Auswertungen ein Konzept erstellt werden, das sich als systematisches Manual lesen und damit auch von anderen Institutionen durchführen lässt.

Vor dem Hintergrund erschreckender Meldungen über die alltäglich gewordenen Alkohol- und Drogenexzesse immer jüngerer Konsumenten, stellen sich neue Herausforderungen an die frühzeitigen Kontakt- und Interventionsmöglichkeiten der Caritasdienste, insbesondere in Jugend- und Suchthilfe. Bisher war es sehr schwer, die Zielgruppe problematisch konsumierender Jugendliche mit den herkömmlichen Ansätzen und Organisationsformen zu erreichen. Gleichzeitig handelt es sowohl um sucht- und drogenspezifische Fragestellungen als auch um Jugend- und Erziehungsprobleme, die eine Kooperation der Fachstelle mit der Suchtberatung und den Ambulanten Erziehungshilfen erfordern. Eine derartig frühe Interventionsmöglichkeit in Kooperation der drei Fachdienste ist bisher aber noch nicht im Sinne einer Diagnose- und Clearingstelle systematisiert worden. Das Projekt versucht, diesem Bedarf nachzugehen.

In 2004 bestand das Projekt aus Öffentlichkeitsarbeit, Kontaktaufnahme mit Kooperations- und Netzwerkpartnern im Jugendhilfe- und Suchtbereich, sowie aus gemeinsamen Befragungen und Auswertungen zur Ausgangslage. Nach Zielformulierung und Planung geeigneter Methoden und Maßnahmen wurde Anfang 2005 mit konkreten praktischen Umsetzungen begonnen. Aus dieser ersten Praxisphase in 2005 hat sich ein so genannter „Krankenhausbaustein“ entwickelt. Dabei wird mit Kindern und Jugendlichen, die wegen einer Alkoholvergiftung in die Kinder- und Jugendstation des Krankenhauses Coesfeld eingeliefert wurden, Kontakt aufgenommen, sowie ihren Eltern Unterstützung und Begleitung bei der Aufarbeitung der Situation angeboten.

Die Auswertungs- und Evaluationsphase unter Rückkopplung der Ergebnisse mit allen Beteiligten sowie der konkrete Konzeptentwurf ist für Ende 2006 vorgesehen.

2.10 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung der Präventionsarbeit der Fachstelle stand in den Berichtsjahren auf drei Säulen: Qualifizierung, kollegialer Fachaustausch, Dokumentation.

2.10.1 Qualifizierung

Die Qualifizierung der Mitarbeiter/innen bildet die praktische Basis für eine erfolgreiche Umsetzung der hohen und vielfältigen Anforderungen an eine wissenschaftlich fundierte Suchtprävention. Gerade bei der institutionellen Präventionsberatung, aber auch bei der Moderation und Schulung von Teams, Gremien und Kollegien werden neben einer fundierten Hochschulausbildung, ein hohes Maß an Lebens- und Berufserfahrung, personelle Kontinuität und Akzeptanz verlangt. Es hat sich daher auch in den Berichtsjahren wieder als Vorteil erwiesen, das Petra Nachbar vom Grundberuf Erzieherin, mit Berufserfahrung aus dem Kindertagesstätten- und Heimbereich mitbringt und als ausgebildete Sozialpädagogin sowohl in der offenen Jugendarbeit als auch im Suchtbereich gearbeitet hat. Dr. Gerhard Pohl hat sowohl in der Suchtberatung als auch im Bereich von Projektentwicklung und Projektmanagement, sowie Organisationsberatung gearbeitet und zum Thema schulische Prävention eine Begleitstudie vorgelegt. Als graduerter Sozio-Therapeut in Gestalt- und Musiktherapie greift er auf fundiertes pädagogisches Wissen zurück.

2.10.2 Kollegialer Fachaustausch

Die Fortbildung der Mitarbeiter der Fachstelle wird durch einen regelmäßigen, landesweit koordinierten Erfahrungsaustausch auf NRW Ebene, sowie durch kollegiale Arbeitstagen der Landeskoordinationsstelle (GINKO) in Mülheim gesichert und im Rahmen des Sachkostenetats (Fahrtkosten) des Caritasverbandes getragen.

2.10.3 Dokumentation

Mit dem neuen Dokumentationssystem „DotSys“ der „Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung“ (BzgA, Köln) steht zum ersten Mal ein Dokumentationssystem zur Verfügung, das die einzelne Präventionsmaßnahme zur Grundkategorie macht. Die endgültige Version der Software stand erst Ende 2005 zur Verfügung, so dass in Abstimmung mit der unteren Gesundheitsbehörde die Erfassung und Auswertung der Daten von 2004 zusammen mit den Daten aus 2005 vorgenommen wurde.

3 Qualitätsstandards

3.1 Grundstandards

3.1.1 Qualität vor Quantität

Für die Suchtvorbeugung gilt Qualität immer vor Quantität, d.h., nicht möglichst viele Jugendliche mit Warnungen zu erreichen garantiert den Erfolg, sondern möglichst effektive Multiplikatoren zu gewinnen und auszubilden. Dabei bilden z. Zt. ehrenamtliche jugendliche Peers (Gleichaltrigengruppe) einen konzeptionellen Schwerpunkt der Fachstellenarbeit. Man weiß heute, dass Verhaltensnormen bei Jugendlichen maßgebliche durch Gleichaltrige geprägt werden.

3.1.2 Personelle Besetzung

Dr. Gerhard Pohl, Dipl. Pädagoge mit sozio-therapeutischer Zusatzausbildung in Integrativer Gestalt- und Musiktherapie mit kreativen Medien, promoviert in Kultur- und Erziehungswissenschaften zum Thema „Präventionsberatung“, Vollzeitstelle 38,5 Stunden Wochenarbeitszeit. Leiter der Fachstelle.

Petra Nachbar, Dipl. Sozialpädagogin, Erstausbildung Erzieherin mit mehrjähriger Berufserfahrung in der stationären Jugendhilfe und in der Kindertageseinrichtung, Vollzeitstelle 38,5 Stunden Wochenarbeitszeit.

3.1.3 Ausstattung

Die Fachstelle verfügt über die vom Caritasverband gestellten zwei Büroräume, entsprechende Ausstattung mit EDV und Telefonanlage/Anrufbeantworter, sowie über eine Fachstellenausstattung, d.h. Dokumentations-Software, umfassendes Literatur- und Informationsmaterial, moderne Seminar- und Moderationstechnik, Moderationskoffer, einen tragbaren CD Player, einen Overheadprojektor, sowie Flipchart, Video- und Photokamera für Seminar- und Projektarbeit. Zusätzlich steht ein bunt angemalter Wohnwagen mit drahtlosen Mikrofonen, Lautsprecher- und Verstärkeranlage für den öffentlichkeitswirksamen Einsatz im Freien (Schulhof, Marktplatz etc.) zur Verfügung. Die Ausstattung des Projekt-Wohnwagens wurde finanziert durch die Westfälischen Beihilfen.

3.1.4 Flächendeckung

Die Fachstelle macht flächendeckend Angebote an alle Eltern, Kindergärten, Schulen, Jugendeinrichtungen, Vereine, Verbände und sonstigen relevanten Multiplikatoren oder Erziehungsinstitutionen im Kreis Coesfeld.

3.1.5 Erreichbarkeit

Die Fachstelle ist in der Regel zu folgenden Zeiten geöffnet:

Mo. – Do.: 9.00 – 12.30 Uhr und 14.30 – 17.00 Uhr sowie Fr.: 9.00 – 13.00 Uhr

und nach Vereinbarung. Die Fachstellenmitarbeiter sind zu diesen Zeiten nicht immer direkt persönlich erreichbar. Terminvereinbarung für persönliche Gespräche können dann entweder über das Sekretariat der Suchtberatungsstelle oder per Anrufbeantworter /Email gemacht werden. In dringenden Fällen erfolgt ein kurzfristiger Rückruf innerhalb einer Woche, eine Terminvergabe wird innerhalb von drei Wochen garantiert. Wobei die Terminwünsche der Auftraggeber nicht immer erfüllt werden können.

3.1.6 Verschwiegenheit

Verschwiegenheit ist eine selbstverständliche Voraussetzung unserer Arbeitsbeziehungen.

3.1.7 Mobilität

Für die Effektivität der Beratungs- und Fortbildungsarbeit ist ein hohes Maß an Mobilität notwendig, da in der Regel die Institutionen aufgesucht werden, um angemessene Arbeitsformen, Projekte und Fortbildungsseminare vor Ort ausrichten und durchführen zu können. Der überwiegende Teil der Beratungs- und Bildungsangebote findet daher kreisweit als „Inhouse“ Veranstaltung in den Kindergärten, Schulen, Pfarrheimen, Verbänden, Verwaltungen und Institutionen selber statt.

3.2 Verfahrensstandards

Anfragen per Telefon/-fax oder Email

Der erste Kontakt läuft in der Regel über Anfragen der Personen oder Einrichtungen. Dabei hat die direkte Beantwortung der Anfrage oberste Priorität. Sollten die Mitarbeiter außer Haus tätig sein, ist ein Anrufbeantworter geschaltet, der die Anfragen aufzeichnet.

3.2.1 Persönliche Gespräche

Im persönlichen Gespräch werden konkrete Fragen, Themen und Wünsche der Anfragenden ermittelt, Ziele und Organisationsrahmen der geplanten Zusammenarbeit geklärt, sowie inhaltlich methodische Feinheiten der geplanten Maßnahmen besprochen.

3.2.2 Programmentwicklung

Die Fachstelle arbeitet in der Regel nicht nach vorgefertigten Programmen, die erfahrungsgemäß nie den jeweiligen Gegebenheiten entsprechen können, sondern entwickelt gemeinsam mit den Anfragenden passende Programme für die jeweilige Fragestellung und organisatorische Struktur.

3.2.3 Evaluation

Die verschiedenen Veranstaltungen werden je nach Bedarf mit den Zielgruppen und Auftraggebern durch Befragung ausgewertet, um die Wirkung aus der Sicht der Beteiligten zu erfahren und eventuell weiterführende Maßnahmen zu planen.

3.3 Angebotsstandards

Folgende Standards werden von der Fachstelle flächendeckend vorgehalten und werden basierend auf dem Stand wissenschaftlich gesicherter Evidenz und angewandter Fachkenntnisse zur Suchtprävention geleistet:

3.3.1 Zielebenen

Endadressaten (direkt)
Multiplikatoren (indirekt)
Öffentlichkeit (allgemein)

3.3.2 Angebote

Vorträge / Referate
Schulungen / Fachtagungen
Seminare / Workshops
Präventionsberatung - persönlich und telefonisch –
Kooperation / Vernetzung / Koordination
Projekttag / Aktionswochen
Interviews / Presse / Rundfunk / Fernsehbeiträge
Material- und Mediengenerierung
Moderation / Leitung von Gruppen
Konzeptionelle Arbeiten

3.3.3 Inhalte der Angebote

Ohne spezifischen Substanzbezug (z.B. Ich-Stärkung, Soziale Kompetenzen, etc)
Mit spezifischem Substanzbezug
Alkohol
Opiate
Cannabis
Medikamente
Kokain
Partydrogen
Halluzinogene
Tabak
Lösungsmittel
Biogene Drogen
Stoffungebundene Süchte (Internet, Computerspiele, Kaufen, Telefonieren etc.)
Essstörungen
Pathologisches Spielen

3.3.4 Konzeptionelle Ebenen der Angebote

Informationsvermittlung
 Bildung kritischer Einstellungen
 Kompetenzförderung
 Alternative Erlebnisformen
 Normenbildung
 Früherkennung- / Intervention
 Strukturgestaltende Maßnahmen

3.3.5 Setting der Angebote

Familie
 Kindergarten / -tagesstätte
 Schule
 Grundschule
 Hauptschule
 Realschule
 Gymnasium
 Gesamtschule
 Sonderschule
 Berufsbildende Schule
 Betriebe
 Jugendarbeit
 Gesundheitswesen
 Vereine / Verbände
 Gremien / Arbeitskreise
 Freizeiteinrichtungen
 Gesamtbevölkerung

3.3.6 Zielgruppen-Ebenen

Unspezifisch
 Altersspezifisch
 Geschlechtsspezifisch
 Sozialgruppenspezifisch
 Konsum erfahrene Jugendliche /junge Erwachsene
 Eltern
 Multiplikatoren
 Peers

4 Statistik 2004

STATISTIK 2004

Gesamtzahl der Maßnahmen:	209
----------------------------------	-----

1. Zielebene		
Endadressaten (direkt)	68	
Multiplikatoren (indirekt)	132	
Öffentlichkeit allgemein	9	
		209

2. Inhalte der Maßnahmen		

ohne spezifischen Substanzbezug	99	
mit spezifischem Substanzbezug	110	
		209
(Mehrfachnennungen möglich)		
Stoffungebundene Süchte	34	
Essstörungen	26	
Pathologisches Spielen	0	
Sonstige (Internet/Kaufen etc.)	1	
Alkohol	73	
Opiate	4	
Cannabis	57	
Medikamente (Hypnotika / Sedativa)	5	
Kokain	4	
Partydrogen	28	
Halluzinogene	4	
Tabak	57	
Lösungsmittel	1	
Biogene Drogen	3	
Sonstige	1	

3. Konzeptionelle Ebene (Mehrfachnennungen)		
Informationsvermittlung / Bildung kritischer Einstellungen	159	
Kompetenzförderung	112	
Alternative Erlebnisformen	49	
Normenbildung	21	
Früherkennung-/Intervention	88	
Strukturgestaltende Maßnahmen	70	

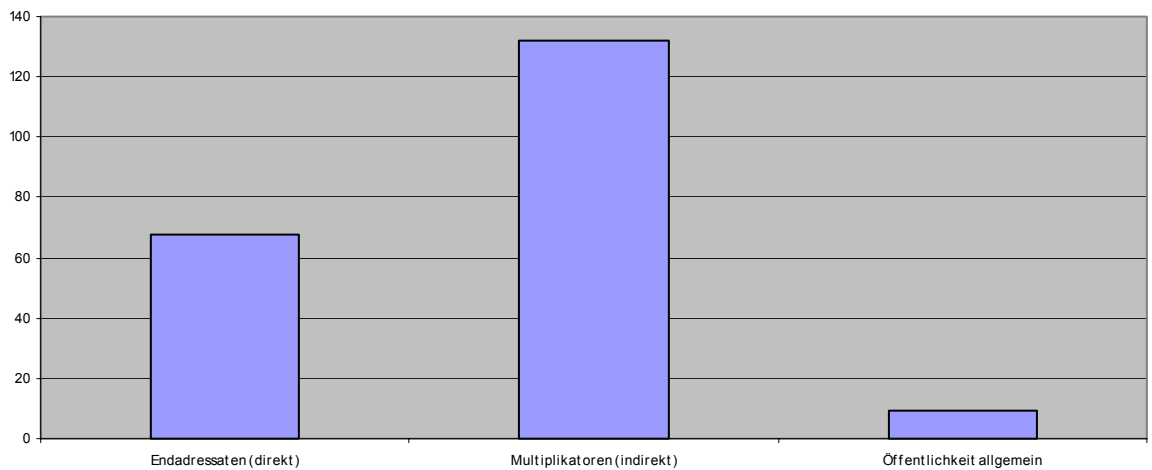
4. Umsetzung der Maßnahmen		
Vortrag/Referat	25	
Fachtagung/Schulung	7	
Seminar/Workshop	44	
Präventionsberatung	73	
davon persönlich	69	
telefonisch	2	
Vernetzung/Kooperation/Koordination	21	
Projektstage/Aktionswochen	9	
Interview/Presse-/Fernsehbeitrag	4	
Erzeugung von Materialien/Medien	4	
Leitung von Gruppen	8	
Konzeptionelle Arbeiten	14	
		209
5. Setting (Mehrfachnennung)		
Familie	13	
Kindergarten/-tagesstätten	39	
Schule	87	

Grundschule	14	
Hauptschule	29	
Realschule	23	
Gymnasium	35	
Gesamtschule	13	
Sonderschule	10	
Berufsbildende Schule	14	
Betrieb (Ausbildung/Arbeitsplatz)	6	
Jugendarbeit	24	
Gesundheitswesen	13	
Vereine/Verbände	18	
Gremium/Arbeitskreis	27	
Freizeit	17	
unspezifisch (Gesamtbevölkerung)	9	
6. Zielgruppen-Ebene (Mehrfachnennung)		
unspezifisch	16	
altersspezifisch	60	
Kinder bis 13 Jahre	21	
Jugendliche ab 14 - 17 Jahre	42	
junge Erwachsene von 18 - 27 Jahren	10	
Erwachsene ab 28 Jahren	2	
Senioren	0	
geschlechtsspezifisch	24	
weiblich	19	
männlich	5	
sozialgruppenspezifisch	4	
Konsumerfahrene Jugendliche/junge Erwachsene	3	
Eltern	36	
Multiplikatoren	114	
Peers	5	
sonstige spezifische Zielgruppe	13	
7. Dauer der Maßnahme		
(ohne Entwicklung, An- und Abreise, Dokumentation, Auswertung)		
1-4 Stunden	201	
bis 1 Tag	5	
mehrtägig	3	
		209
8. Veranstalter		
Fachstelle allein	149	
In Kooperation mit anderen	60	
		209
9. Wirkungsbereich		

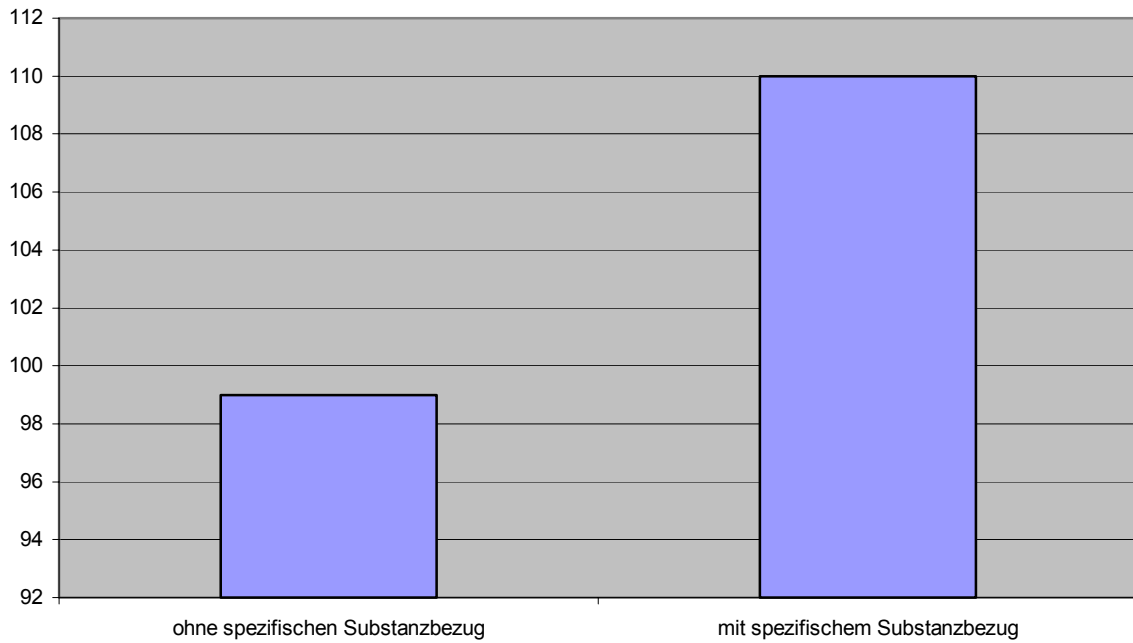
Stadtteil	5	
Städte / Gemeinden	144	
Gesamter Kreis Coesfeld	60	
		209
10. Gesamtanzahl der erreichten Personen	3891	
Anzahl Personen	Maßnahmen	
01. - 10	113	
11. - 20	37	
21 - 30	16	
31 - 40	15	
41 - 50	8	
51 - 60	5	
75	1	
90	2	
100	3	
101 - 110	3	
120	2	
240	1	
		209

4.1 Statistik Diagramme 2004

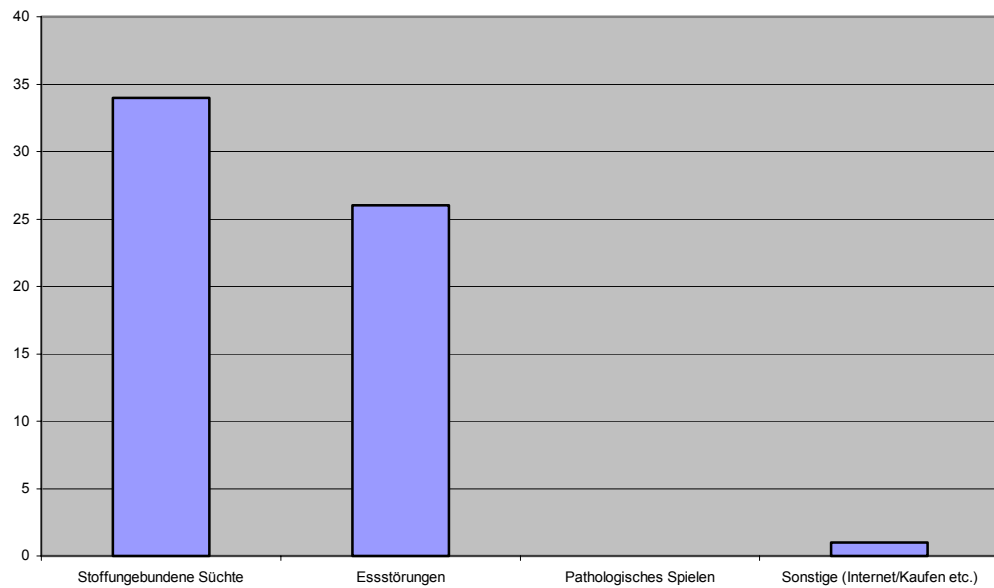
Zielebene der Maßnahmen 2004



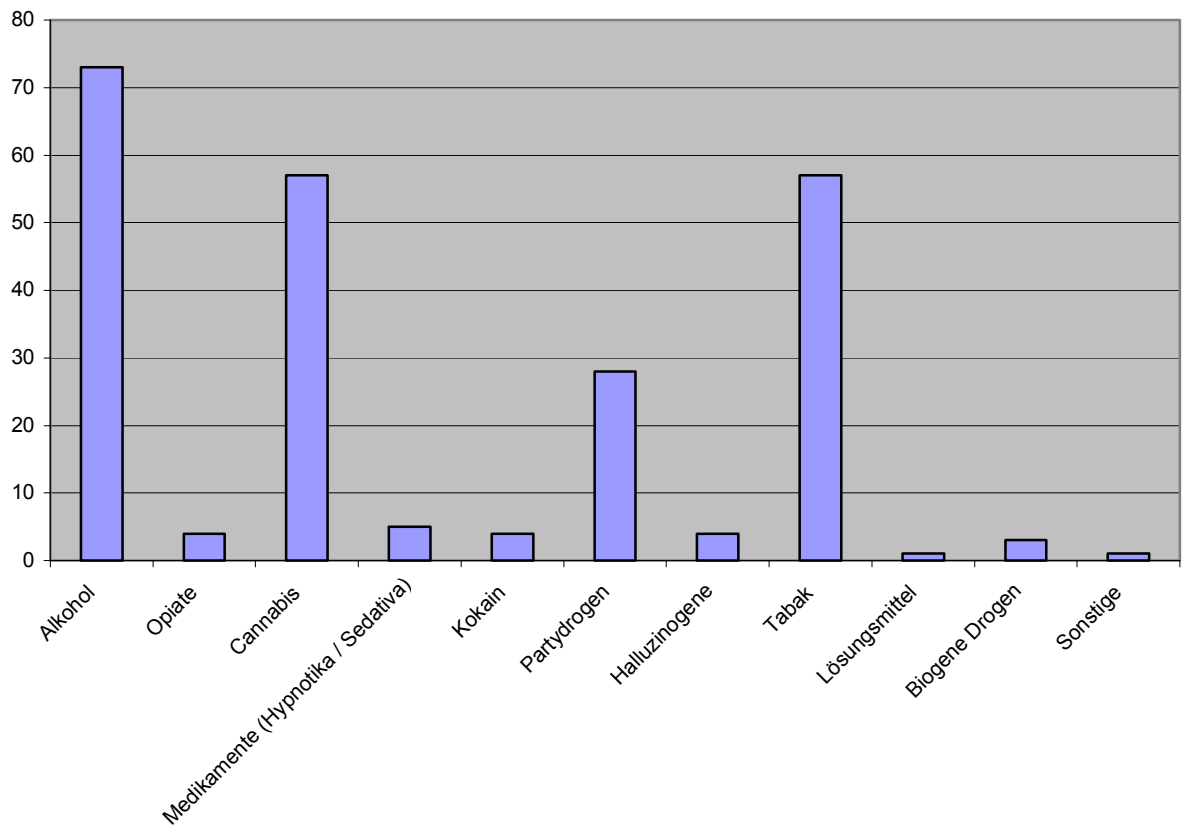
Inhalte der Maßnahmen 2004



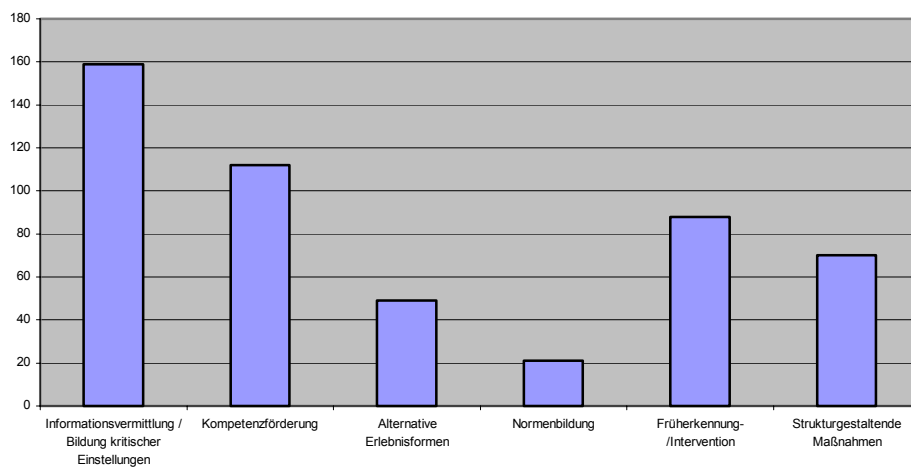
Stoffunspezifische Inhalte 2004



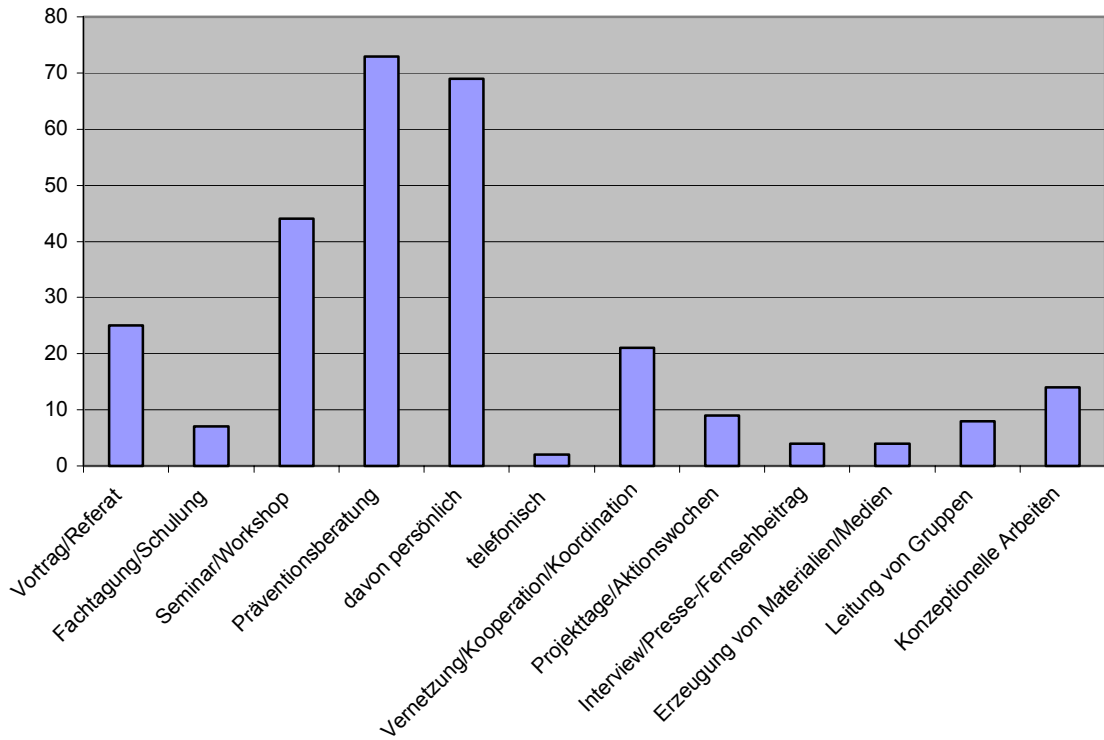
Stoffspezifische Inhalte 2004



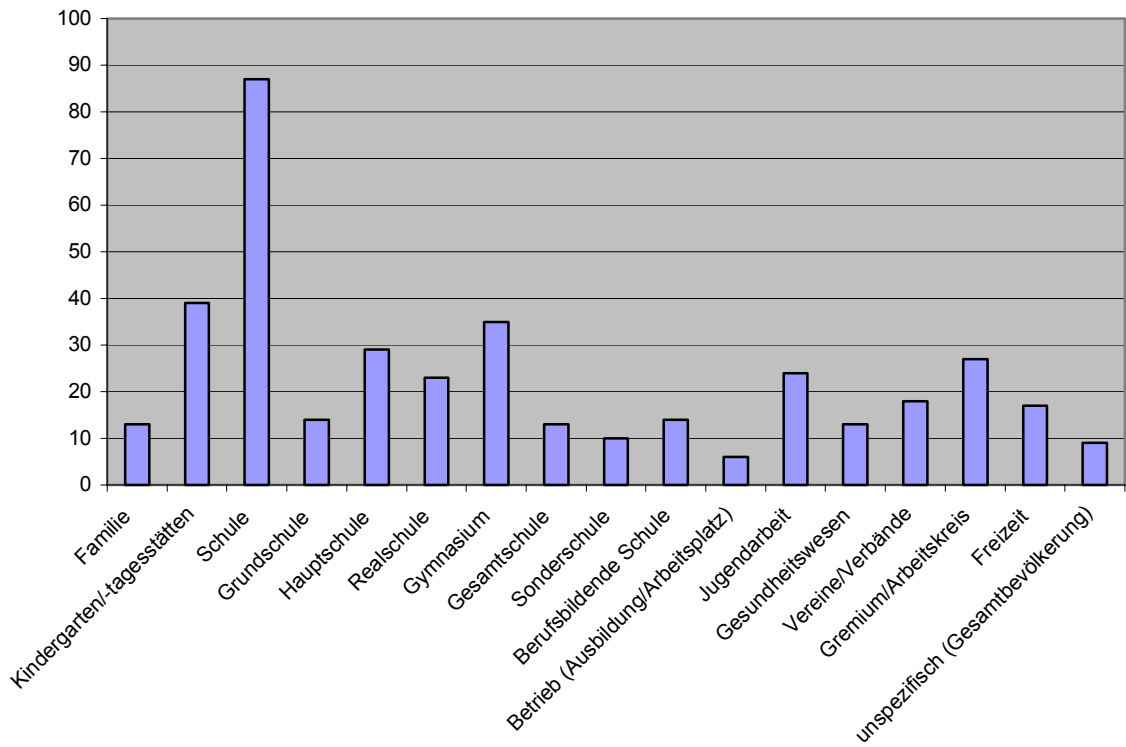
Konzeptionelle Ebene der Maßnahmen 2004



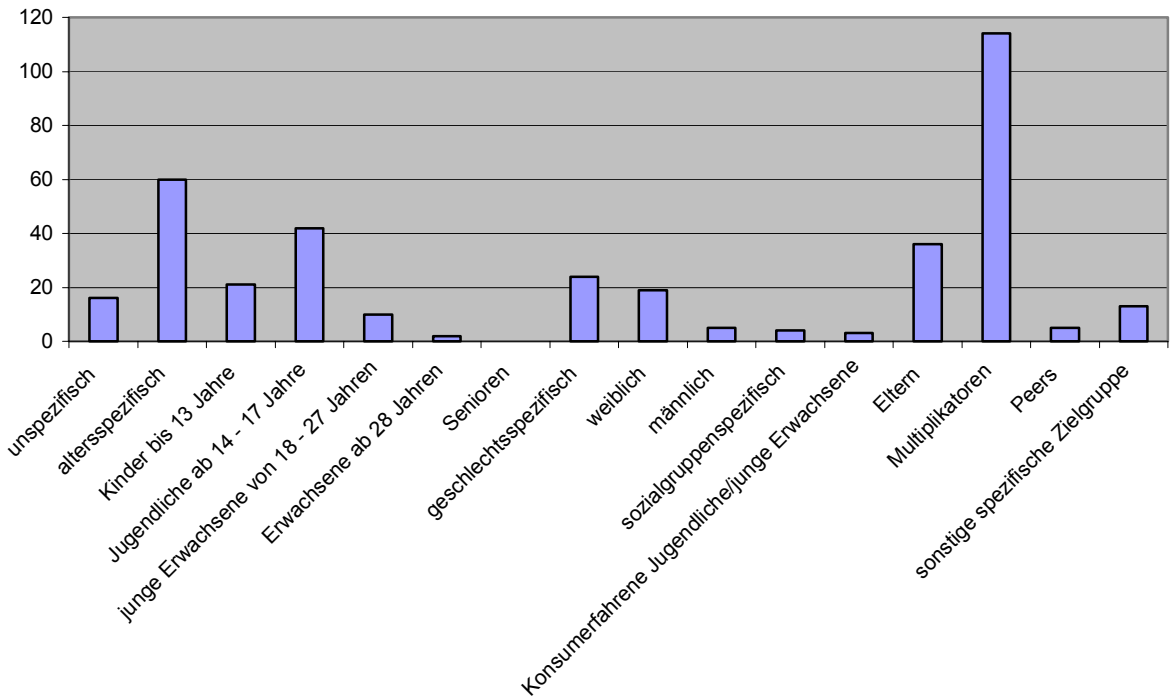
Umsetzung der Maßnahmen 2004



Setting 2004



Zielgruppen-Ebenen 2004



5 Statistik 2005

STATISTIK 2005

Gesamtzahl der Maßnahmen:	21 2
----------------------------------	-----------------------

1. Zielebene		
Endadressaten (direkt)	58	
Multiplikatoren (indirekt)	13	
Öffentlichkeit allgemein	9	
	15	
		21
		2

2. Inhalte der Prävention (Mehrfachnennungen)		
Ohne spezifischen Substanzbezug	10	
	2	
Spezifischer Substanzbezug	11	
	0	
		21
		2
Stoffungebundene Süchte	18	
Essstörungen	7	
Pathologisches Spielen	0	
Sonstige (Internet/Kaufen etc.)	0	

Alkohol	78	
Opiate	3	
Cannabis	82	
Medikamente (Hypnotika / Sedativa)	7	
Kokain	6	
Partydrogen	26	
Halluzinogene	6	
Tabak	41	
Lösungsmittel	6	
Biogene Drogen	6	
Sonstige	0	

3. Konzeptionelle Ebene (Mehrfachnennungen)		
	11	
Informationsvermittlung / Bildung kritischer Einstellungen	4	
Kompetenzförderung	76	
Alternative Erlebnisformen	16	
Normenbildung	21	
	10	
Früherkennung-/Intervention	7	
Strukturgestaltende Maßnahmen	82	

4. Umsetzung der Maßnahmen		
Vortrag/Referat	16	
Fachtagung/Schulung	6	
Seminar/Workshop	19	
Präventionsberatung	90	
	persönlich	80
	telefonisch	5
Vernetzung/Kooperation/Koordination	42	
Projektstage/Aktionswochen	17	
Interview/Presse/Fernsehbeitrag	2	
Erzeugung von Materialien/Medien	7	
Leitung von Gruppen	1	
Konzeptionelle Arbeiten	11	
Sonstiges	1	
		21
		2

5. Setting (Mehrfachnennungen)		
Familie	29	
Kindergarten/-tagesstätten	29	
Schule	71	
Grundschule	15	
Hauptschule	9	
Realschule	9	
Gymnasium	17	
Gesamtschule	8	

Sonderschule/Förderschule	3	
Berufsbildende Schule	5	
Betrieb (Ausbildung/Arbeitsplatz)	1	
Jugendarbeit	39	
Gesundheitswesen	21	
Vereine/Verbände/Kirchen	20	
Gremium/Arbeitskreis	20	
Freizeit	5	
unspezifisch (Gesamtbevölkerung)	13	
sonstiges spezifisches Arbeitsfeld	6	
6. Zielgruppen-Ebene (Mehrfachnennungen)		
unspezifisch	21	
altersspezifisch	70	
Kinder (bis 13 Jahre)	33	
Jugendliche (ab 14 bis 17 Jahre)	38	
Junge Erwachsene (ab 18 bis 27 Jahre)	21	
Erwachsene (ab 28 Jahre)	1	
geschlechtsspezifisch	11	
weiblich	5	
männlich	5	
sozialgruppenspezifisch	12	
Migranten	1	
Sozial Benachteiligte	1	
Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften	2	
Konsumerfahrene Jugendliche/junge Erwachsene	12	
Eltern	31	
Multiplikatoren	99	
Peers	11	
sonstige spezifische Zielgruppe	4	

7. Dauer der Maßnahme		
(Ohne Entwicklung, An- und Abreise, Dokumentation, Auswertung)		
bis 4 Stunden	204	
bis 1 Tag	8	
mehrtägig	0	
		21
		2

8. Veranstalter		
Fachstelle allein	154	
In Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle	0	
In Kooperation mit anderen	58	
		21
		2

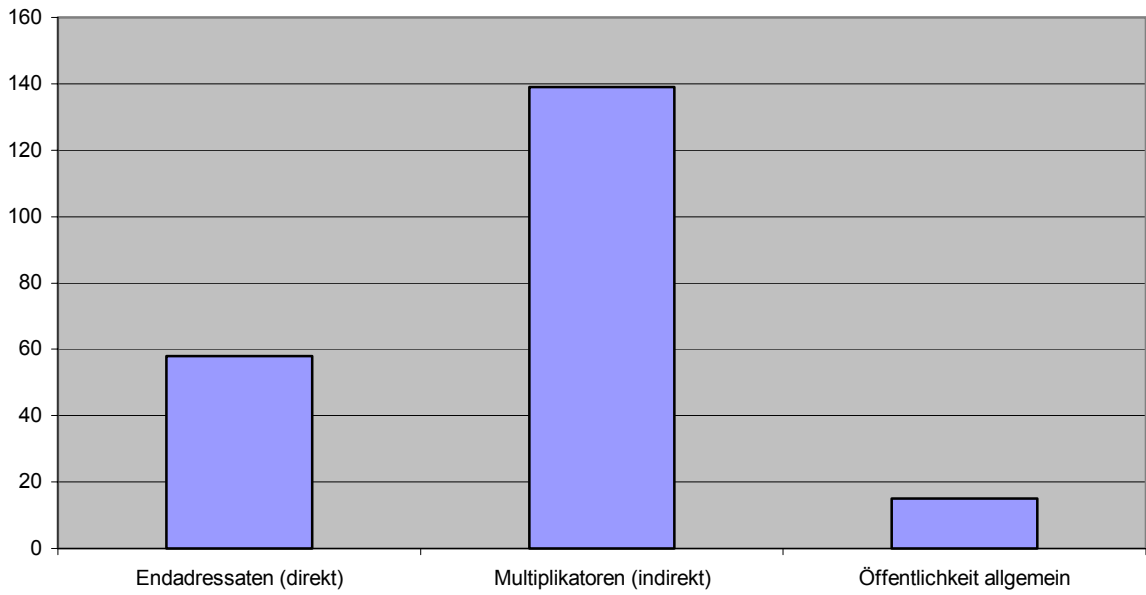
9. Wirkungsbereich		

Stadtteil	17	
Städte/Gemeinden	143	
Gesamter Kreis Coesfeld	52	
		21
		2

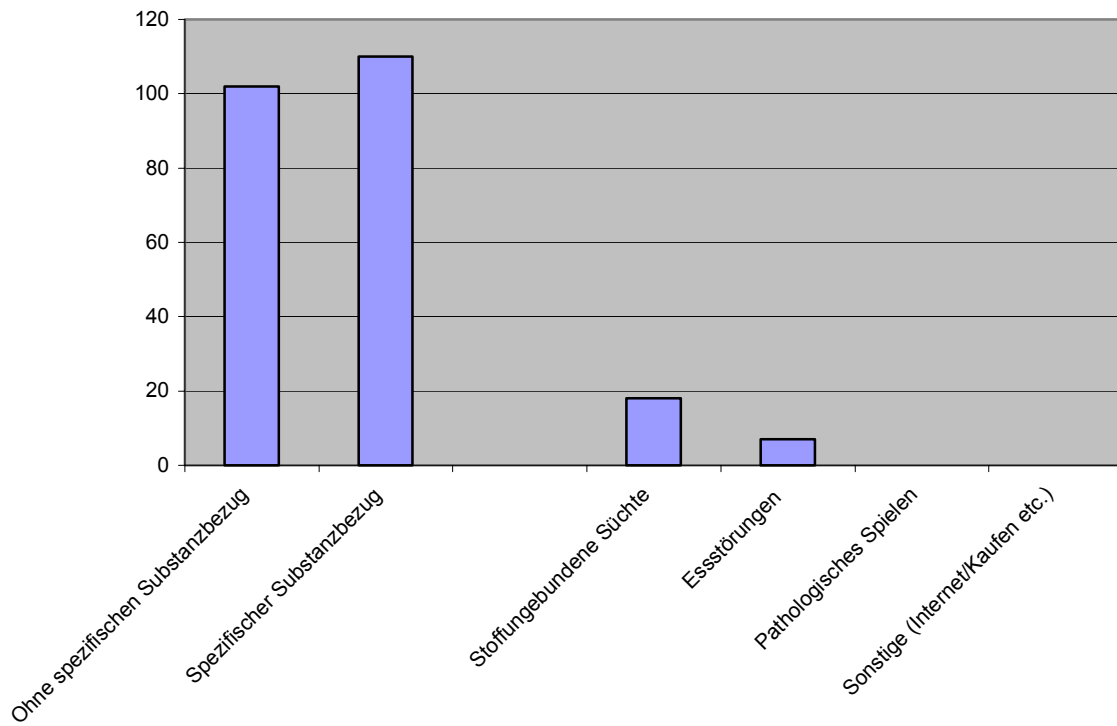
10. Gesamtanzahl der erreichten Personen	3028	
Anzahl der Personen	Maßnahmen	
01 - 04	99	
05 - 10	46	
11 - 17	19	
18 - 20	2	
21 - 25	8	
26 - 30	4	
31 - 35	12	
36 - 40	3	
41 - 45	6	
46 - 50	3	
56 - 60	3	
63	1	
70	1	
80	2	
110	1	
140	1	
250	1	
		21
		2

5.1 Statistik Diagramme 2005

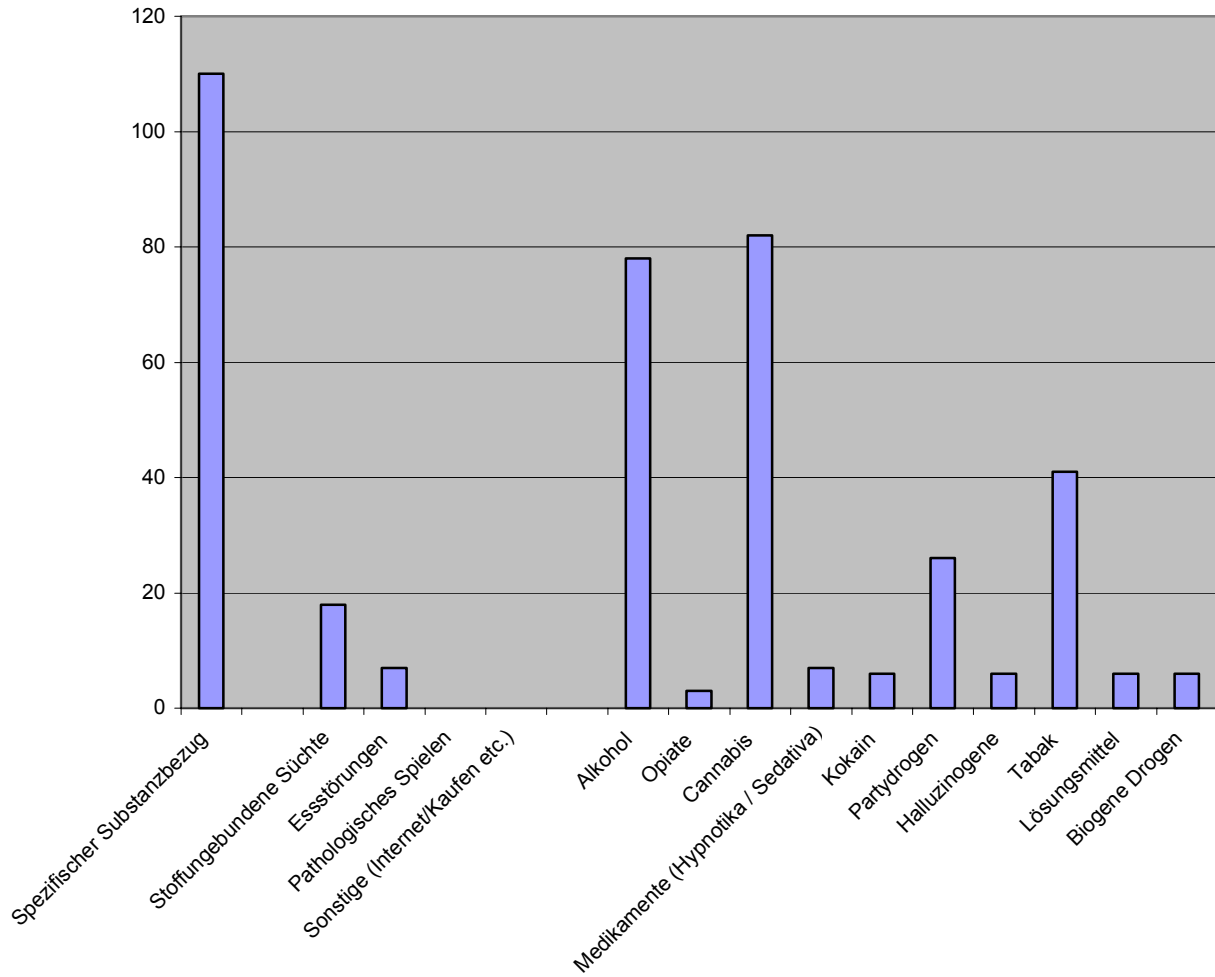
Zielebene der Maßnahmen 2005



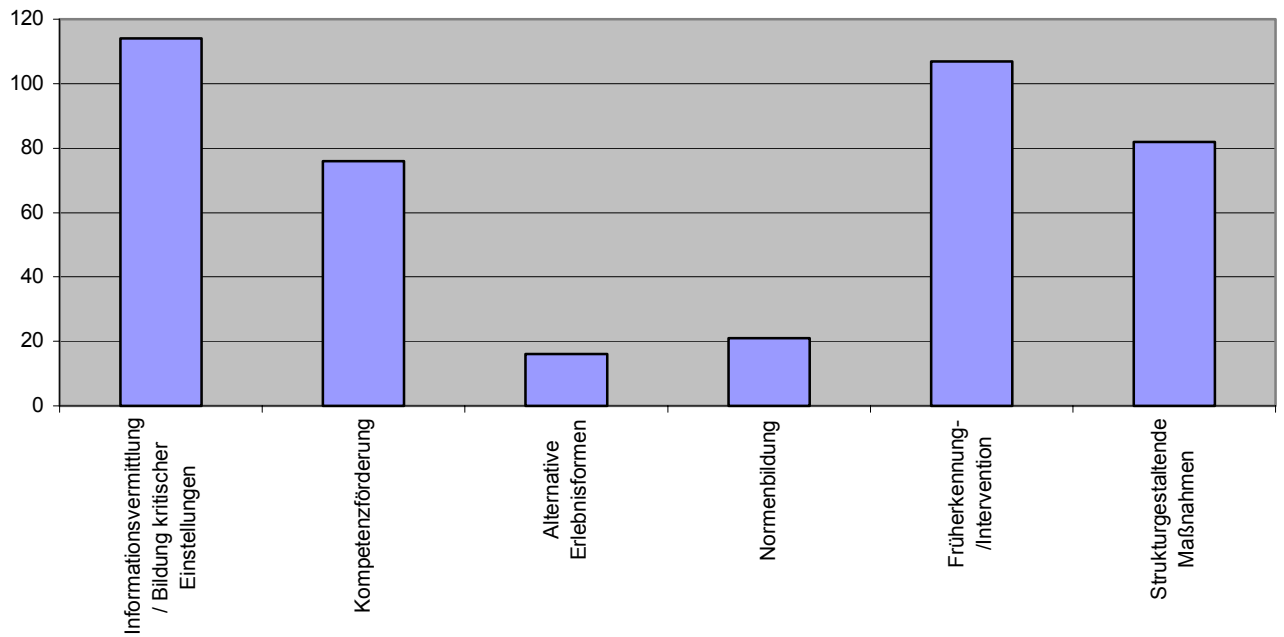
Ohne spezifischen Substanzbezug 2005



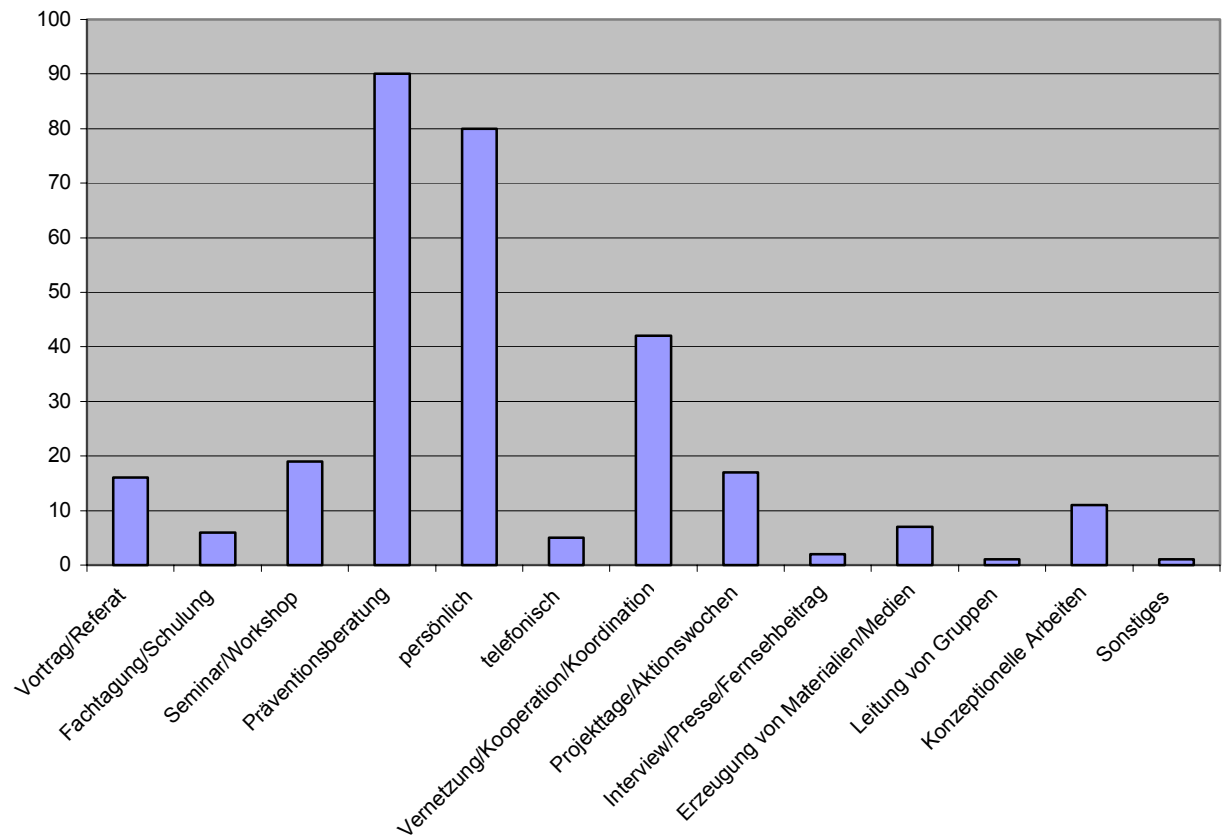
Spezifischer Substanzbezug 2005



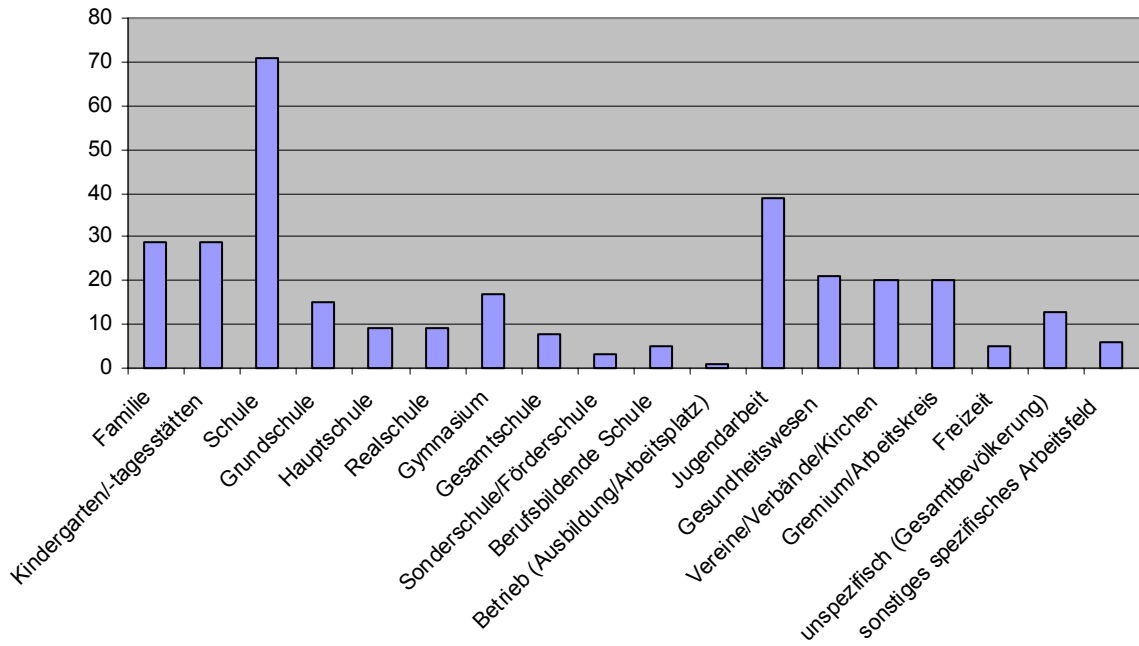
Konzeptionelle Ebene 2005



Umsetzung der Maßnahmen 2005



Setting 2005



Zielgruppenebene 2005

